

## Bergschülers Traum.

---

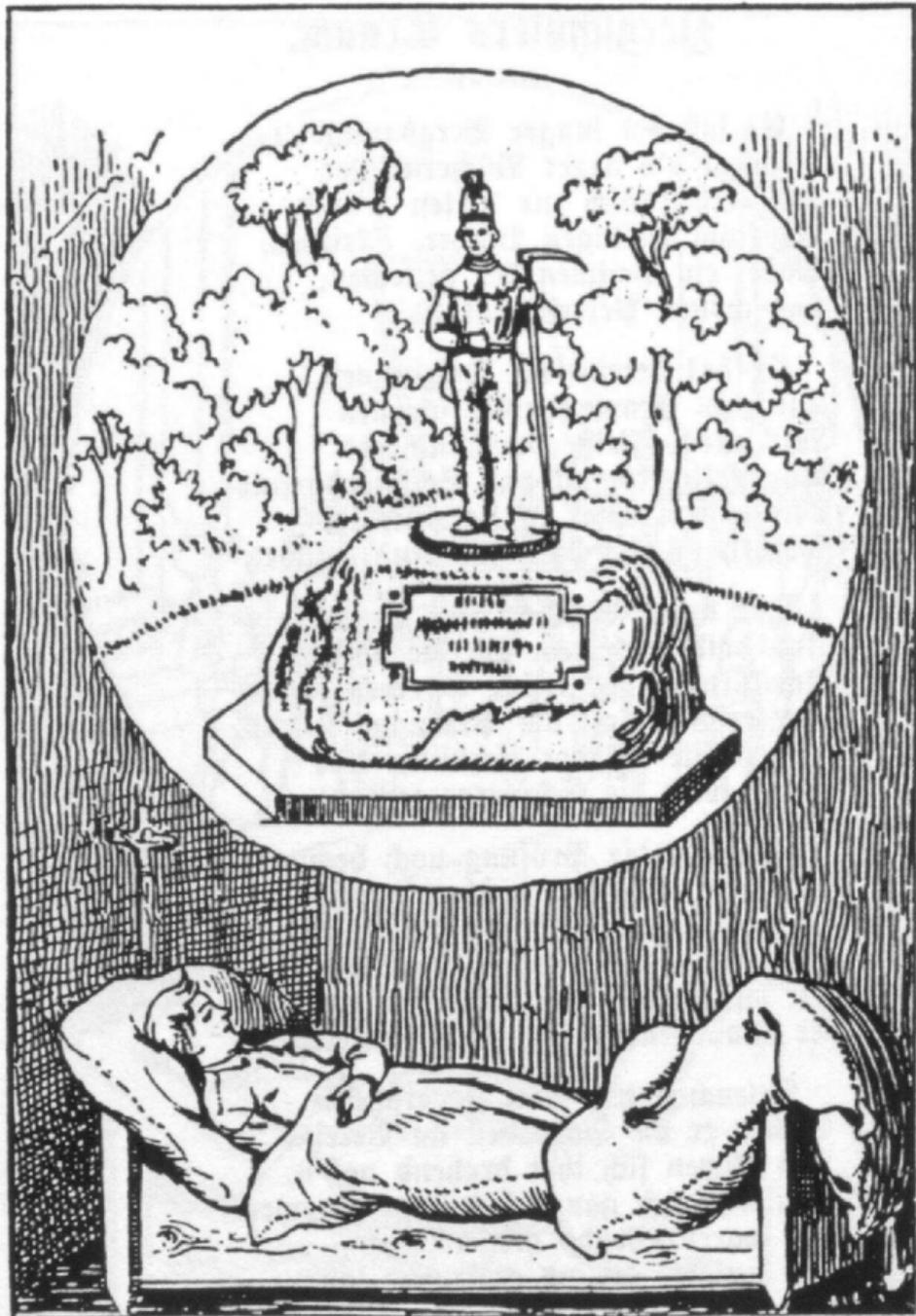
Es saß ein junger Bergbauschüler,  
Bekannt als arger Bücherwühler  
Am Arbeitstisch zur späten Stund.  
Vor ihm da lagen Bücher, Skripten,  
Dabei ein Heftchen der geliebten,  
So schönen Peterfaktenkund'.

Er hat bereits die Disziplinen,  
Die zum Examen nötig schienen  
Mit allem Fleiße durchstudiert;  
Da endlich kommt das Schlafbedürfnis  
Mit seinem Eifer in Zerwürfnis,  
Doch hat's ihn bald zur Ruh geführt.

Der brave Schüler geht zu Bette  
Und bald erschienen um die Bette,  
Im Traum gar kleine Gnomen schon.  
Der erste kommt als Prüfungs-Rektor,  
Der zweite als der Schulinspektor  
Dann folgt die Schülerprozeßion;

Doch eh' die Prüfung noch beginnt,  
Das erste Traumbild schon verrinnet  
Und einem trüben Bilde weicht.  
Der Junge steht vor seinem Orte, !  
Da öffnet rasch sich eine Pforte  
Er schaut nur Grauen und erbleicht.

Beluchtet von dem Feuerscheine  
Schaut er die Schwaden im Vereine  
Mit Gaben sich ihm drohend nah'n,  
Zugleich auch ganze Schaaren Gnomen  
Sie waren eilends hergekommen,  
Als sie den Freund erblichten jah'n.



Bevor er noch zurecht sich findet  
Auch dieses Schauerbild entschwindet  
Und staunend blickt er nun um sich;  
Ein Kohlenflöz, viel Meter mächtig,  
Die Kohle wie Demant so prächtig,  
Das schaut er jezo wonniglich.

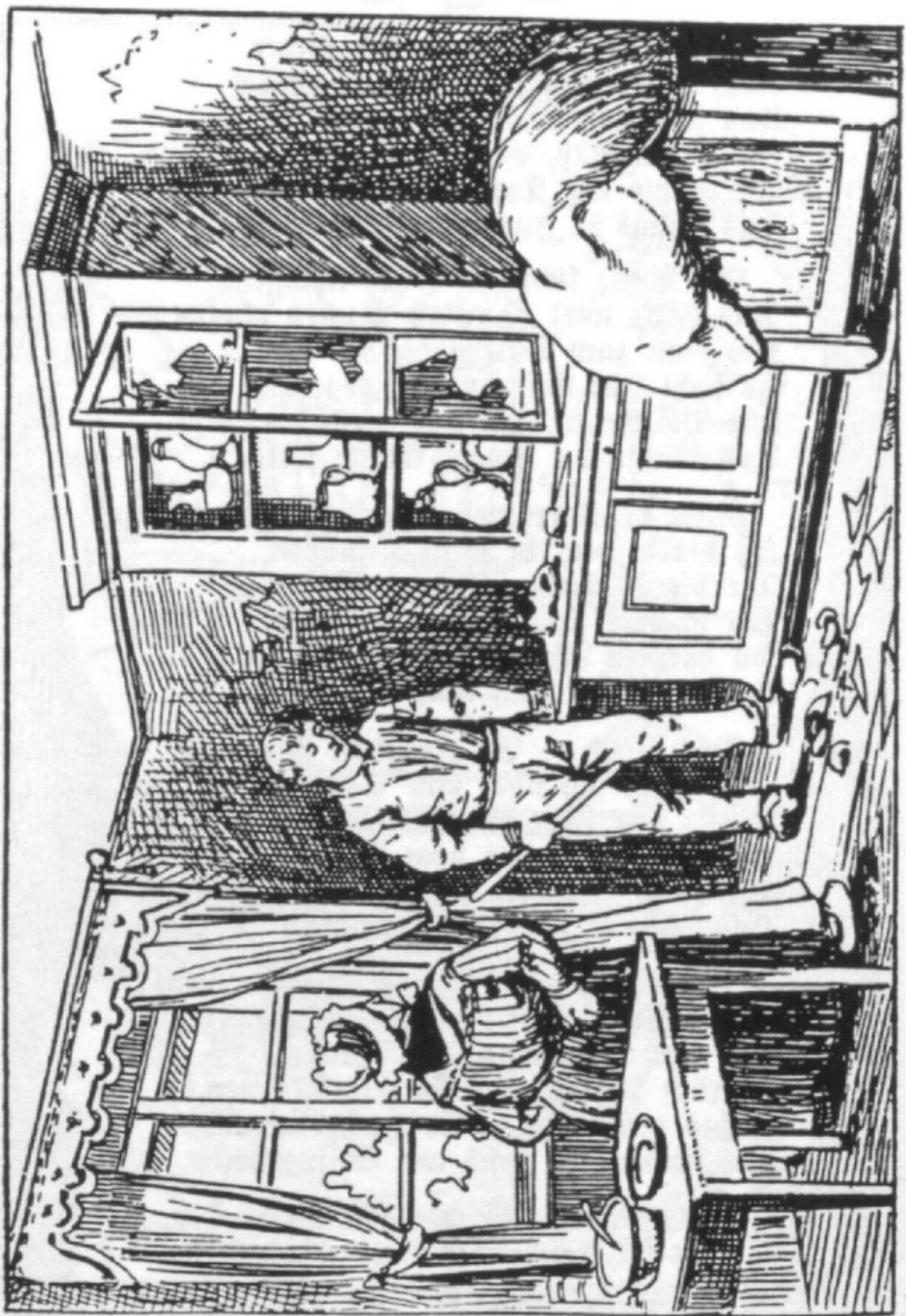
Die Pulse fühlt er höher schlagen,  
Das Flöz wird seinen Namen tragen  
Bis einst zum Untergang der Welt.  
Er sieht sein Bild in Erz gegossen,  
Die Blätter sind in Lob zerflossen  
Und Nichts an seinem Glücke fehlt.

Nicht denkt er mehr an Kunigunden,  
In deren Herz er Platz gefunden,  
Die blondgelockte Försters Maid.  
Wo schwere Seidenroben rauschen,  
Da darf er Liebesworten lauschen  
Und schwelgen nun in Seligkeit.

Doch ach! — So eine böse Fliege,  
Die schlich sich über eine Stiege  
Direkt in's stille Kämmerlein.  
Und wie er träumt vom Hochzeitsbraten,  
Da ist sie schon an ihn geraten .  
Und sticht ihn in das linke Bein.

Und er erwacht. Es ist verschwunden  
Das Glück, der Ruhm, den er gefunden  
Im letzten, wundervollen Traum.  
Betrübt sieht er die Bücher, Skripten,  
Nichts mehr von seiner Heißgeliebten,  
Sie schwand so rasch wie Seifenschaum.

Gar wütend, daß sein Glück zerstoßen,  
Hat er sich rasch vom Bett erhoben  
Und sucht die Glückzerstörerin.



Beim offenen Glaschraub sitzt die Fliege  
Und freuet sich schon neuer Siege,  
Denn süßen Honig schaut sie drin'.

Der Schüler greift zum Meterstabe:  
„Der Glaschraub werde dir zum Grabe!“  
So ruft er wütend und hant zu! —  
Die Flieg' ist fort! Die Gläser klirren,  
Die schönen Tassenscherben schwirren,  
Im Schraub ist alles hin im Nu!

Jetzt fängt der Aermste an zu klagen:  
„Was wird dazu die Mietfrau sagen?  
Ihr eigen ist's, was ich zerstört!“  
Doch kaum gesprochen, nahen Tritte  
Die Trepp herauf, er kennt die Schritte,  
Auch Flüche schon der Arme hört.

Die Alte schreit und weint und krächzet,  
Der arme Bergbauschüler ächzet  
Und denkt an's leere Portemonnaie;  
Nur Eine sitzt vergnügt bei Scherben,  
Die ihm gebracht all' das Verderben,  
Die Fliege! O, sie that ihm weh! . S.

---

## Deutsche Sprüche.

Man kann sehr viel Glück haben und doch nicht glücklich sein.

---

Von gewissem Weh, von gewissen Wunden  
Können wir nie wieder ganz gesunden.  
Nach gewisser Tage himmlischem Schein  
Können wir nie mehr ganz elend sein.

---